

Pflegelounge, 21.04.2026, (hybrid)

Wir kommen mit Politikern ins Gespräch

Podiumsdiskussion zum Abschluss 3 Jahren Pflege.Neu.Denken

Das Projekt Pflege.Neu.Denken endet in diesem Jahr. Im Rahmen unserer **9. Pflegelounge**, die in einem hybriden Format stattfand, sind wir gemeinsam mit unseren Gästen aus der Politik, der ambulanten und stationären Pflege, den Schulen und dem Landkreis Meißen in den Austausch gegangen. Grundlage der Diskussion bildeten vier zentrale Fragestellungen zum Thema Pflege, die zu Jahresbeginn im Netzwerk von Pflege.Neu.Denken erarbeitet und beantwortet wurden.

Gemeinsam mit rund 30 Teilnehmenden ist es gelungen, in kurzer Zeit eine inhaltlich dichte und lebendige Veranstaltung umzusetzen. Die Pflegelounge bot Raum für Perspektiven, Impulse und einen konstruktiven Dialog.

Eines steht bereits fest: Auch über das Projektende hinaus wird es vergleichbare Austauschformate im Landkreis geben.

Unsere Gäste im Podium:

- **Simone Lang** (SPD, Mitglied des sächsischen Landtages, Vorsitzende Ausschuss für Umwelt und Landwirtschaft)
- **Jessica Steiner** (CDU, Mitglied des sächsischen Landtages, Mitglied im Ausschuss für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt)
- **Martin Schunak** (Pflegedirektor des Elblandklinikums Radebeul)
- **Janet Zumpe** (Sachbearbeiterin Pflegekoordination, Landratsamt Meißen)
- **Madlen Güldner** (Schulleiterin, Medizinische Berufsfachschule der Elblandkliniken Stiftung & Co. KG.)
- **Maria Westphal** (Pflegedienstleitung Johanniter-Pflegedienst Radebeul)

Moderation: Laura Müller

Frage 1: Für Pflege im Landkreis Meißen wünsche ich mir...



(Anmerkung: Zu Beginn gab es technische Übertragungsprobleme, deshalb waren einige Beiträge nur eingeschränkt hörbar.)

Janet Zumpe fordert stärkere Wertschätzung der Pflegenden und eine bessere Vernetzung aller Akteure durch regelmäßige Netzwerktreffen und schlägt einen Pflegestammtisch vor. Politische Sichtbarkeit für die Pflege wünscht sich **Jessica Steiner**, mehr Öffentlichkeitsarbeit und eine stärkere Interessenvertretung. **Madlen Güldner** plädiert für eine einheitliche, verbundorientierte Ausbildung mit abgestimmten Lernaufgaben und Prüfungen. **Simone Lang** fordert bezahlbare Pflege durch bessere

(v.l.n.r.) Christin Amende, Maria Westphal, Jessica Steiner, Martin Schunak, Madlen Güldner, Dirk Roscher, Annette Lindackers, Petra Dornblut, Laura Müller, Janet Zumpe, Osman Nasr (Simone Lang ist per Video zugeschaltet)

Refinanzierung, Deckelung von Eigenanteilen und unbürokratische Unterstützung für Geringverdienende. Ein großes Potenzial sieht **Martin Schunack** in Community Health Nursing als ergänzendes Versorgungsmodell. **Janet Zumpe** nennt für den Landkreis Meißen die Finanzierung, qualifiziertes Personal, rechtliche Rahmenbedingungen und Akzeptanz als notwendige Voraussetzungen. Eine reduzierte Konkurrenz und mehr Kooperation zwischen den Pflegediensten sind für **Maria Westphal** wichtige Aspekte, damit Betroffene besser vermittelt und versorgt werden können

Frage 2: Welche Unterstützung benötigen Pflegebedürftige und pflegende Angehörige im Landkreis Meißen dringend?



(v.l.n.re.) Janet Zumpe, Maria Westphal, Laura Müller, Jessica Steiner, Madlen Güldner, Martin Schunack (Simone Lang ist per Video zugeschaltet)

Auf die Frage, welche Anlaufstellen Angehörige nutzen können und wie Pflegedienste besser beraten und hinweisen können spricht sich **Janet Zumpe** dafür aus, dass pflegende Angehörige leichter Zugang zu Beratungen und Unterstützung bekommen. Dazu müssten Beratungsstellen, Pflegekassen und Pflegedienste stärker vernetzt werden, damit Informationen gebündelt und Betroffene gezielt auf Angebote hingewiesen werden können.

Jessica Steiner wünscht sich verbesserte Rahmenbedingungen, Unterstützung bei der Suche nach barrierefreien Räumen, bei Genehmigungen und bei der Entwicklung passender Versorgungskonzepte durch Landkreise und Kommunen. **Simone Lang** ergänzt, dass bestehende Strukturen stärker genutzt und geeignete Gebäude – etwa ehemalige Krankenhausstandorte – für Kurzzeitpflege umgenutzt werden sollten, um Versorgungslücken zu schließen. Außerdem fordert sie weniger Bürokratie, mehr Digitalisierung und nutzerfreundlichere Antragsformulare, damit Leistungen schneller und zielgerichteter verfügbar sind. **Martin Schunack** betont, dass Beratung und Pflegekompetenz frühzeitig in der Gesellschaft verankert werden müssen; besonders bei plötzlichen Pflegefällen braucht es bessere Übergänge zwischen Klinik, Beratung und ambulanter Versorgung, um Angehörige zu entlasten. Frühzeitige Orientierung und kurzfristig verfügbare Entlastungsangebote fordert **Maria Westphal**, insbesondere bei der Kurzzeitpflege, damit ambulante Dienste und Familien nicht allein gelassen werden. **Jessica Steiner** schließt mit dem Appell für einen gesellschaftlichen Wandel: Pflege, Vorsorge und Gespräche über die eigene Versorgung sollten früher als Teil des Lebens verstanden werden, wobei Leistungserbringer wichtige Impulse geben können, damit Menschen und Familien rechtzeitig und selbstbestimmt entscheiden können.

Frage 3: Was müsste sich politisch ändern, damit Pflegeberufe im Meißen attraktiver werden?

Madlen Güldner berichtet aus dem Ausbildungsalltag: Viele Auszubildende sind nicht ausreichend auf die Anforderungen vorbereitet. Sie spricht sich für mehr praktische Einblicke vor Beginn, engere Begleitung während der Ausbildung und niedrigschwellige Einstiegswege wie Pflegefachassistenz aus, um Abbrüche zu verringern. **Jessica Steiner** betont die Notwendigkeit einer starken eigenen Interessenvertretung — Berufsverbände, Gewerkschaften und gegebenenfalls eine Pflegekammer — und fordert verlässliche politische Unterstützung beim Aufbau solcher Strukturen. **Martin Schunack** sieht die Lösung in sektorenübergreifender Versorgung: getrennte Finanzierungssysteme müssen überwunden werden, dafür braucht es neue Finanzierungsmodelle, mehr Flexibilität für Pflegekräfte und gemeinsame Modellvorhaben von Politik, Kostenträgern und Leistungserbringern. **Janet Zumpe** fordert bessere Verknüpfung von Medizin, Pflege und sozialen Angeboten durch klarere Kommunikationsstrukturen, gemeinsame Fallbesprechungen und politische Rahmenbedingungen, die Zusammenarbeit praktisch ermöglichen. **Maria Westphal** und **Madlen Güldner** ergänzen, dass die Anerkennung der Pflege als Schwerstarbeit zwar ein wichtiges Signal wäre, aber nur in Verbindung mit echten Verbesserungen — bessere Personalschlüssel, verlässliche Dienstpläne, weniger Arbeitsverdichtung und angemessene Bezahlung — die Attraktivität nachhaltig steigert.

Hinweis: Frau Lang musste sich verabschieden und konnte ab hier nicht mehr an der Veranstaltung teilnehmen.

Frage 4: Wo wünschen Sie sich einfache Verbesserungen im Pflegealltag?



Die Technik sorgt für die Übertragung und Dokumentation.

Jessica Steiner wünscht gezielte Digitalisierung zur Entlastung der Pflegekräfte, weniger unnötige Dokumentation, mehr Vertrauen in pflegerische Fachlichkeit sowie bessere Qualifizierung und einen erweiterten Skillmix. **Martin Schunack** und **Maria Westphal** sehen die größte Hürde in fehlenden digitalen Kommunikationsstrukturen mit den niedergelassenen Ärzten. Eine funktionierende Telematikinfrastruktur, einheitliche Systeme und die Nutzung von KIM (Kommunikation im Medizinwesen) würden Papieraufwand reduzieren, Prozesse vereinfachen und die Versorgung verbessern. **Jessica Steiner** findet ein verpflichtendes Gesellschaftsjahr sinnvoll, um junge Menschen in soziale Berufe zu führen; zusätzlich nennt sie School Nursing als möglichen Ansatz zur Stärkung von Prävention und Gesundheitsversorgung. **Madlen Güldner** berichtet, dass Auszubildende die Dokumentationsflut als große Belastung empfinden und mehr Zeit, Anleitung und einheitliche Systeme brauchen, damit die Dokumentation als Teil professioneller Pflege verstanden wird. **Janet Zumpe** betont, dass die Pflegelounge als gemeinsames

Netzwerk weitergeführt werden und fortbestehen sollte — mit wechselnden Gastgebern und thematischen Schwerpunkten, um die regionale Zusammenarbeit im Landkreis Meißen zu stärken.

Fazit, Ausblick und Verabschiedung



Dirk Roscher dankt im Anschluss der Moderatorin **Laura Müller** und **Sebastian Ortmann** und dem Technik-Team. Er zieht ein Fazit über drei Jahre Pflege.Neu.Denken. und würdigt **Christin Amendes** Arbeit für das Projekt. **Christin Amende** betont die Wichtigkeit der praxisnahen Unterstützung für Auszubildende, die Berufsorientierung und Öffentlichkeitsarbeit sowie die positive Entwicklung der Pflegelounges zu einem verlässlichen Netzwerk. Zu Wort kommt im Anschluss **Osman Nasr** (Wirtschaftsförderung, Stadtverwaltung Coswig). Nach seinem Dafürhalten ist das Projekt Pflege.Neu.Denken. erfolgreich verlaufen. Er hebt die Kooperationen zwischen den Trägern hervor und bietet Unterstützung bei Organisation und Rahmenbedingungen an. Als weitere Fördermöglichkeiten benennt er ISFplus. **Janet Zumpe** lobt zum Schluss die thematische Vielfalt des Projektes, sieht das Netzwerk als gute Basis und regt einen Pflegestammtisch zur Fortführung an.

Christin Amende und Dirk Roscher im Gespräch

Unser Dank gilt den Gästen im Podium für ihren aktiven Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Veranstaltung.

Mit freundlichen Grüßen

Dirk Roscher
Leiter des Pflegeprojektes
Mitglied des Regionalvorstandes der
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.,
Regionalverband Meißen/Mittelsachsen

Annette Lindackers
Projektmitarbeiterin
Pflege.neu.denken | Gemeinsam für Dich
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.,
Regionalverband Meißen/Mittelsachsen